

Wohnen und Weitergehen

Biblische Auslegung für den 6.2.2011, 5. Sonntag nach Epiphantias, Jesaja 40,12-15

Gestern.Heute.Morgen, Sonntagsgedanken für ruhige Momente, 76. Jahrgang

Gütersloher Verlagshaus

Von Georg Magirius – Redaktion: Monika Hovell

Es ist eine der großen Fragen der Menschheitsgeschichte. Sie beschäftigt den Menschen bis heute, mag er groß, klein bedeutend oder unbedeutend sein Nämlich: Was ist der Grund des Lebens Worauf kann ich mich verlassen, was gib meinen Füßen Halt und Festigkeit? Der Prophet Jesaja hat eine der vielleicht mitreißendsten und zugleich unheimlichsten Antworten gegeben. Wobei »Antwort« die nicht ganz treffende Charakterisierung für seine Rede ist. In ihr reiht sich nämlich Frage an Frage, es handelt sich um eine Schimpftirade. Und doch leuchtet in ihr auch eine zauberhaft-zarte Schönheit auf.

Der Prophet will mit seinen Fragen die Befragten offenbar kleinlaut machen, ins Schweigen führen, auf dass sie ihre vermeintliche Sicherheit überdenken: Worauf verlasst ihr euch?, fragt er. Aul Richter, Mächtige, Politiker? Auf Kundige, Hochstudierte, Doktoren, Verleger, Professoren, Sportler, Musikanten, Talkmaster, Autoren, Wetterexperten? Jesaja gibt die Antwort selbst: Alle sie – ein Nichts! Selbst Goethe, der Ewige, starb. Kaum sind sie gesät, kaum hat ihr Stamm eine Wurzel in den Wissenschaftsbetrieb, in die Fernsehsender, in Konzernstrukturen, Institutionen und Kirchen gepflanzt, kommt ein Wind: Sie verdorren, ein Wirbelsturm führt sie weg wie Spreu.

Aber wenn sie sich zusammentun zu Völkern und Nationen? Kann das nicht ein Grund sein, auf den man sich verlassen kann? Auch dann sind sie im Vergleich zum Universum betrachtet ein Stäublein, meint Jesaja: Wie ein Tropfen am Eimer. Ihr Gewicht gleicht dem eines Sandkorns auf der Waage. Das also kann der Grund nicht sein, der leben lässt. Was aber dann? Der Prophet sagt: Ihr wisst doch, wisst ihr es denn nicht? Und natürlich, ein Hörer der Prophetenworte damals und auch ein Kind im Religionsunterricht heute kennt die Antwort: Sie ist unendlich groß, aber auch ab-

Wohnen und Weitergehen

Biblische Worte für die Gegenwart, 5. Sonntag nach Epiphania, Jesaja 40,12-15
Gestern.Heute.Morgen. Sonntagsgedanken für ruhige Momente, Gütersloher Verlagshaus
Von Georg Magirius – Redaktion: Monika Hovell

genutzt und klingt so banal, dass ich sie genau an dieser Stelle jetzt nicht niederschreibe. Denn es geht nicht um das Wort, sondern um jene Macht, die zu unendlich und zu winzig, zu mächtig und zu leise, zu ausufernd und zu geordnet, zu feurig und zu erfrischend ist, als dass sie darstellbar wäre: unaufschreibbar, unaussprechlich, unvergleichlich.

Wie auch immer man sich diesem Grund des Lebens nähert, man wird sein Geheimnis nicht fassen können. Und auch das Wort Geheimnis ist ja nur ein Wort für das Unergründliche, da verweist, verspricht damit aber noch lange nicht Geborgenheit für immer. Der Höchste, der der Grund von allem ist, bleibt unvergleichlich, beharrt Jesaja. Kein Bild wird ihn je fassen, kein Bild soll man sich von ihm machen. Paradoxerweise aber wahrt Jesaja das Geheimnis, indem er dann doch sehr oft in Bildern spricht. Sie geben dem Himmlischen kein fassbares Gesicht, lassen aber etwas von dem wundersamen Machtbereich ahnen, dessen Urheber der Lebendige ist. Inmitten der vielen Fragen laden diese Bilder ein, dem unvergleichlich leichten und doch festen Grund des Lebens zu trauen. Da ist etwa vom Himmel die Rede, den Gott wie einen Schleier ausspannt. Er breitet ihn aus wie ein Zelt, in dem man wohnt. Das ist so zauberhaft, dass ich beschließe: Beim nächsten Mal, wenn ich mich grundlos fühle, will ich mir dieses Bild vor mein inneres Auge malen. Denn es ist viel mehr noch als ein Haus, ein Zelt voller Geborgenheit, Leichtigkeit und Weite, ich habe unendlich viel Platz darin — und bleibe dennoch geschützt. Welch ein Lebensgrund: Ich kann sicher wohnen, indem ich immer weitergehe.

Weitere biblische Auslegungen von Georg Magirius sind zu finden unter:

www.georgmagirius.de

Dort befinden sich auch Radio- und Zeitungsreportagen des Theologen, Schriftstellers und Journalisten Georg Magirius, außerdem Hinweise auf seine Bücher und musikalischen Lesungen – z. B. mit dem Jazz-Trompeter Steven Taylor aus Erfurt und der Harfenistin Bettina Linck aus Frankfurt.